



## Landeselternschaft Grundschulen NRW e.V.

beim Schulministerium anerkannter Elternverband

Vorsitzender:  
Sascha Engler  
Brinkstraße 16  
32825 Blomberg

Geschäftsstelle:  
Birgit Völxen  
Keilstraße 37  
44879 Bochum  
Tel.: 0234 - 5882545



[vorstand@landeselternschaft-nrw.de](mailto:vorstand@landeselternschaft-nrw.de)

[info@landeselternschaft-nrw.de](mailto:info@landeselternschaft-nrw.de)

Bochum, 15.10.2017

### Fokus Grundschule - ein Problemaufriss aus Elternsicht

Es ist unumstritten, dass Schule und Schulentwicklung nur im Dialog mit allen an Schule Beteiligten gelingen kann. Die Interessen von Grundschulleitern in NRW vertritt die Landeselternschaft Grundschulen (LEGS). Grundlage unserer Arbeit ist das im Grundgesetz festgelegte Recht der Eltern, die schulische Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen. Als vom Schulministerium anerkannter Elternverband sind wir im Gespräch mit dem Schulministerium, dem Landtag und der Politik. Aktuell stehen die Grundschulen in NRW vor großen Herausforderungen. Mit einem kurzen Problemaufriss möchten wir einen Beitrag zur aktuellen schul- und bildungspolitischen Debatte leisten:

#### Inklusion

Gemeinsames Lernen muss an allen Grundschulen möglich sein und mit entsprechenden personellen, räumlichen und sächlichen Ressourcen deutlich besser ausgestattet werden. Insbesondere mit Investitionen im Bereich der Prävention ist an Grundschulen eine hohe Rendite zu erzielen - darüber hinaus muss aber auch die Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf verlässliche Rahmenbedingungen erhalten.

Die Grundschule ist eine Schulform für alle Kinder - mit unterschiedlichsten Unterstützungsbedarfen. Der Weg, der vor 25 Jahren mit dem Gemeinsamen Unterricht (GU) begann und sehr weit in die Fläche getragen wurde, muss konsequent an allen Grundschulen weitergeführt werden. „Inklusive Schwerpunktschulen“ darf es im Grundschulbereich nicht geben!

Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf brauchen eine Wahlmöglichkeit: Neben dem Erhalt der Förderschulen setzt das voraus, dass Kinder auch im Gemeinsamen Lernen an Grundschulen bestmöglich gefördert und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden.

#### Schulischer Ganztag

Damit der schulische Ganztag seinem Bildungsanspruch gerecht wird, sind Fachkräfte- und Raumstandards sowie eine konzeptionelle Weiterentwicklung (stärkere Verknüpfung von Vor- und Nachmittag) unabdingbar. Flexible Abholzeiten und der Qualitätsanspruch der OGS dürfen nicht länger als Widerspruch dargestellt werden. Zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Betreuung muss ein Rechtsanspruch auf einen schulischen Ganztagsplatz sowie eine Betreuung in den Randzeiten eingeführt werden. Eltern müssen die Wahl zwischen gebundenem und offenem Ganztag (OGS) haben - als Bildungseinrichtung muss der schulische Ganztag grundsätzlich beitragsfrei sein. Selbst Essensbeiträge stellen für manche Familien eine große Hürde dar und verhindern den Zugang zum schulischen Ganztag.

#### Integration geflüchteter Schülerinnen und Schüler

Bei der Integration geflüchteter Schülerinnen und Schüler leisten Grundschulen einen wesentlichen Beitrag. Insbesondere ein gutes Sprachförderkonzept, der schulische Ganztag - aber auch eine intensive Förderung im vorschulischen Bereich sind wichtige Voraussetzungen für eine schnelle Integration. Neben den Kindern müssen auch

geflüchtete Eltern mit niedrigschwelligem Angeboten in Schule eingebunden werden.

### **Lehrkräftemangel / unbesetzte Schulleitungsstellen**

Unbesetzte Schulleitungsstellen und ein alarmierend hoher - und weiter zunehmender - Mangel an Lehrerinnen und Lehrern führen zu Unterrichtsausfall und konzeptionellem Stillstand.

Grundschulkindern brauchen spezifisch ausgebildete Grundschullehrkräfte mit einer entsprechenden grundschuldidaktischen und -methodischen Ausbildung. Es ist in diesem Zusammenhang nicht nachvollziehbar, warum Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen immer noch schlechter bezahlt werden als an anderen Schulformen.

### **Raumsituation**

Steigende Schülerzahlen, der Ausbau des schulischen Ganztages sowie neue pädagogische Herausforderungen (Inklusion, Integration...) führen vielerorts zu großer Raumnot. Häufig sind Schulgebäude völlig veraltet und gefährden die Gesundheit von Kindern und Lehrkräften (Schimmelbelastung, fehlender Lärmschutz...). Dringend notwendig sind Raumstandards, die der ganztägigen Nutzung als Lern- und Lebensraum Rechnung tragen.

### **Multiprofessionelle Teams**

Für die individuelle Förderung von Grundschulkindern sind multiprofessionelle Teams unerlässlich. Bei der Prävention und Kompensation von Lern- und Entwicklungsstörungen brauchen alle Grundschulen neben sonderpädagogischer Kompetenz auch sozialpädagogische Unterstützung. Für eine wirksame Unterstützung und nachhaltige Teamarbeit darf der Einsatz der entsprechenden Fachkräfte nicht an mehreren Schulen erfolgen.

### **Übergänge**

Übergänge werden im Bildungssystem immer noch als Brüche erlebt. Sowohl der Übergang von der KiTa in die Grundschule als auch der Wechsel auf weiterführende Schulen muss institutionell besser verzahnt werden. Bei der Zurückstellung vom Schulbesuch muss die starre Stichtagsregelung zugunsten kindbezogener Kriterien abgeschafft werden. Um allen Kindern einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen, muss die Schuleingangsphase kindgerecht verändert werden. Zum Ende der Grundschulzeit wünschen sich Grundschuleltern deutlich bessere Informationen bei der Schulformwahl.

### **Konfessionsschulen**

Mehr und mehr fühlen sich Eltern bei der Schulwahl durch Konfessionsschulen/ Bekenntnisschulen eingeschränkt. Die Abschaffung der Schulbezirke kann dazu führen, dass Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Konfessionsgrundschulen abgelehnt werden, während weiter entfernt wohnende Kinder mit entsprechendem Bekenntnis einen Platz erhalten. Auch mit Blick auf die „soziale Mischung“ ist dies eine höchst bedenkenswerte Entwicklung.

### **Schriftspracherwerb**

Über die „richtige“ Methode für den Schriftspracherwerb sollte nach Überzeugung der Landeselternschaft Grundschulen nicht der Landtag, sondern Lehrerinnen und Lehrer entscheiden. Für die Akzeptanz der gewählten Methode ist der Dialog von Lehrkräften und Eltern entscheidend. Dieser sollte vor Ort in den Schulmitwirkungsgremien und auf Infoabenden geführt werden.